

Das Auslandspraktikum im Fazit

Lisa Bernard

Ich konnte in meiner Einrichtung eine Menge an Unterschieden und Gemeinsamkeiten beobachten.

Es fängt damit an, dass die Ausbildung zu einer Erzieherin in Slowenien ganz anders ist als in Deutschland. In Slowenien geht man insgesamt 8 Jahre verpflichtet zur Schule, also bis man ungefähr 14 Jahre ist. Danach kann man sich entweder fürs Gymnasium, für die Handelsschule oder für die Berufsfachschule qualifizieren. Von da aus kann man sich wiederum für eine Universität qualifizieren. Wenn dies nicht der Fall ist, kann man auch ohne qualifizieren auf eine Berufsschule oder in eine Lehre gehen.

Nach dem 4 jährigen Gymnasiumaufenthalt o.ä. kann man hier an die Universität für Pädagogik gehen die dann nochmal 3 Jahre dauert. Erzieherin ist man nur dann, wenn man diese 3 Jahre an einer Universität studiert hat. Auch in Slowenien gibt es während der Ausbildung Praxiserfahrungen, jedoch lange nicht so viele Möglichkeiten wie in Deutschland während der Ausbildung. Außerdem können studierte Erzieher in Slowenien nur in Kindergärten arbeiten. Um in einem anderen Bereich zu arbeiten, wie Schule oder Krankenhaus, müssen sie eine neue Ausbildung anfangen oder etwas anderes studieren.

Hier in Slowenien arbeiten die Assistenten 7 ½ Stunden und verdienen um die 650,-. Erzieher arbeiten 6 ½ Stunden und verdienen ca. 900,-, jedoch werden bei der Erzieherin 8 Stunden berechnet weil die Überstunden, Elternarbeit oder Monats- und Wochenberichte, die sie am Nachmittag oder zuhause machen müssen, mit in die 8 Stunden gezählt werden.

In jeder Gruppe müssen eine Erzieherin und eine Assistentin sein.

Der Tagesablauf ist von der Struktur her genau wie in Deutschland. Früh um 8 Uhr gibt es Frühstück, danach haben die Kinder Freispiel oder es finden Angebote statt. Gegen 10 Uhr gibt es einen kleinen Snack in Form von Obst. Um 12 Uhr essen die Kinder Mittag. Ein Unterschied zu Deutschland ist, dass sogar die 5 und 6 jährigen noch in der Kita einen Mittagschlaf machen bzw. sich in einem Bett entspannen und ausruhen. Nach dem Mittagschlaf gibt es erneut einen kleinen Snack, meistens Joghurt oder nochmal Obst.

Ein weiterer Unterschied ist das Essen in Slowenien im Vergleich zu Deutschland.

Die Kinder essen in ihren Gruppenräumen, da nicht genug Platz ist für einen separaten Essraum. Dementsprechend müssen sie jedes Mal den Essenswagen aus der Küche holen.

In meiner Einrichtung gibt es zum Frühstück fast jeden Morgen eine Sorte Brot mit Gemüse und an manchen Tagen mit einem selbstgemachten Aufstrich und Tee. Wenn es das nicht gibt, dann gibt es Grießbrei mit Kakaopulver oder Weiße Würste mit Senf. Ich finde, das ist kein angemessenes Frühstück für Kinder. Sie können sich weder aussuchen, was für ein Brot oder vielleicht Müsli sie wollen, noch was sie auf ihrem Brot drauf haben wollen, denn wenn sie den Aufstrich nicht mögen, dann essen sie nur das Brot. Außerdem ist es nicht sehr abwechslungsreich.

Jeden Morgen vor dem Frühstück werden zwei Helfer ausgelost, die den Erziehern bei den Mahlzeiten helfen zu decken und die Tische zu wischen. Bevor sie anfangen zu essen, stellen die beiden Helfer sich vor die Kinder und sagen zusammen „Dober Tek“ (Guten Appetit).

Gemeinsam bedankt man sich dafür und alle fangen an zu essen. Wer nicht frühstücken will, setzt sich entweder trotzdem an den Tisch oder sitzt auf dem Morgenkreisteppich und wartet bis alle fertig sind (ist in jeder Gruppe unterschiedlich).

Wie auch in Deutschland geht es nach dem Frühstück oft raus auf den Spielplatz oder in den nahegelegenen Park. Wenn das Wetter nicht gut genug ist, haben die Kinder Freispiel oder es finden verschiedene Angebote statt, die zum Projekt oder Thema der Gruppe passen.

Zum Mittagessen gibt es fast jeden Tag eine andere Suppe mit Brot. Es gibt sehr selten bis gar nicht solche Gerichte wie in Deutschland. Selten Gerichte, die nicht zusammenpüriert sind, wo man noch sehen kann was das ist.

Wie oben schon genannt, machen hier in meiner Einrichtung auch noch die 5 und 6 jährigen einen Mittagsschlaf oder müssen sich zum mindestens hinlegen und sich ausruhen. Nach dem Mittagessen werden im Gruppenraum kleine Betten aufgebaut, wo sich die Kinder dann hinlegen und sich während einer Geschichte oder während ruhiger Musik entspannen oder sogar einschlafen. Alle müssen liegen bleiben bis mindestens 14 Uhr. Um 14 Uhr dürfen die aufstehen die nicht mehr schlafen und dürfen etwas Essen, spielen oder werden abgeholt. Nach dem Mittagsschlaf gibt es dann wieder Freispiel oder kleine Angebote, die die Helfer vorher auf die Tische stellen wie z.B. malen und Bügelperlen.

Während meines Aufenthaltes in Maribor habe ich viel Neues erfahren. Maribors Innenstadt war recht überschaubar. Also kannten wir uns schnell dort aus und wussten, wo was ist. Dadurch, dass Maribor so klein ist, gibt es dort keine Bahnen wie bei uns in Hamburg. Wir konnten eigentlich alles sehr gut zu Fuß erreichen. Wenn wir jedoch doch mal mit dem Bus fahren mussten wie z.B. zum Büro von ZNI, dann war der Zentrale Busbahnhof nicht weit entfernt. Jedoch kommen dort die Busse nicht so oft wie in Hamburg. Außerdem stand an den Bussen oben immer die gleiche Endhaltestelle dran, egal in welche Richtung der gefahren ist, z.B. stand bei der Nummer 4 in beide Richtungen „Limbus“ drauf. Deswegen musste man achten auf welcher Straßenseite man einsteigt, damit man in die richtige Richtung zu fahren. Was mir noch aufgefallen ist, dass in Maribor eigentlich nur Slowenen leben und wenig Ausländer. Viele der Menschen dort konnten Englisch oder sogar Deutsch. Durch unseren Sprachkurs konnte ich ein paar Wörter und Sätze auf Slowenisch. Die Leute hat es gefreut, wenn man versucht hat deren Sprache zu sprechen.

Wir haben in einem Apartment mit einer Italienerin und einer Österreicherin zusammen gewohnt. Es war interessant zu erfahren wie es ist mit jemandem zusammen zu wohnen, die nicht deine Sprache spricht. Auch bei der Arbeit war es spannend zu sehen, wie die Zusammenarbeit mit anderssprachigen Leuten aussieht. Das hat alles in erstaunlicher Weise sehr gut geklappt und ich habe mich schnell daran gewöhnt auf einer anderen Sprache zu sprechen. Trotzdem ist es mir manchmal schwer gefallen mit dem Mädchen aus Österreich auf Englisch zu sprechen, wenn die Italienerin im Raum war, weil ich mich komisch gefühlt habe mit jemandem Englisch zu sprechen, die eigentlich meine Sprache spricht.

Im generellen hat die ganze Stadt ein anderes Zeitgefühl, finde ich. In Hamburg sind alle immer gestresst und genervt, aber in Maribor war alles ganz entspannt, alle waren sehr freundlich und haben uns sofort geholfen, wenn wir Hilfe brauchten. Ein Unterschied zu Deutschland ist meines Erachtens, dass die Slowenen Pünktlichkeit und Absprachen nicht

ganz so ernst nehmen, da sind die Deutschen schon anders. Manche sagten uns, dass sie in 10 Minuten kommen und waren dann am Ende eineinhalb Stunden später bei uns. Das war ungewohnt den gesamten Aufenthalt über.

Uns ist auch aufgefallen bzw. wurde uns auf Nachfragen hin erzählt, dass es in Slowenien selten ist, dass man einen Staubsauger hat. Dort fegt man mit einem Besen die gesamte Wohnung und benutzt den Staubsauger, wenn man einen hat, für die Couch und für den Teppich. Das ist uns aufgefallen, weil wir in unserem Apartment keinen Staubsauger hatten. Dies war für uns ein großes Problem, weil wir zu viert dort gewohnt haben und alle hatten lange Haare, also mussten wir jeden Tag eigentlich fegen.

Persönlich ziehe ich aus dem Auslandspraktikum, dass ich mir mehr zutrauen kann, wie z.B. in einer anderen Sprache kommunizieren. Außerdem bin ich selbstbewusster und noch selbstständiger durch das Wohnen ohne Eltern geworden. Ich habe mich ein Stück weit weiterentwickelt in meiner Persönlichkeit und meinem Verhalten. Ich habe unser Leben in Hamburg mehr schätzen gelernt, weil wir in Slowenien andere Verhältnisse hatten, als wir es von zuhause kennen.

Beruflich ziehe ich aus dem Praktikum sehr viel. Ich habe viele Eindrücke und Verhaltensweisen bzw. Ideen mitgenommen, welche ich in meine spätere miteinfließen lassen möchte. Ich konnte die verschiedenen Arbeitsweisen kennenlernen und vergleichen und die für mich perfekte Methode zusammenstellen und sie hoffentlich so gut es geht auch zu realisieren. Ich habe gesehen, wie selbstständig die Kinder dort teilweise waren und wie viel denen zugetraut wird und in welchen Situationen sie mit einbezogen werden und wie motiviert die Mitarbeiter mit den Kindern agiert haben.

Ratschläge für die nachfolgenden Erasmus + TeilnehmerInnen

Ich rate den nachfolgenden TeilnehmerInnen, dass sie viele Fotos von ihrer Kita aus Hamburg und von der Stadt mitnehmen sollen. Die Mitarbeiter und auch die Kinder interessieren sich sehr für das Leben in Deutschland und wollen gerne Fotos sehen, wie die Kita bei uns aufgebaut ist und wie groß unsere Stadt ist im Gegensatz zu Maribor.

Ein anderer Ratschlag wäre, dass sie sich vorher schon informieren, wohin sie Ausflüge machen wollen und wie man dort am besten hinkommt, damit man vor Ort nicht die Probleme hat und dann erst alles raussucht.

Und das wichtigste ist, dass sie offen für Neues sind!

Das Auslandspraktikum im Fazit Mareike Weyrich

Das Auslandspraktikum habe ich im Zeitraum vom 15.10.-11.11.2017 in Maribor/ Slowenien absolviert. Den Praktischen Teil habe ich dem Kindergarten Vrtec Studenci Groharjeva 22, 2000 absolviert.

Am Sonntag, 15.10.2017 ging es für meine Klassenkameradin Lisa und mich um 5.30 Uhr zum Flughafen Hamburg. Um 7.30 Uhr ging unser Flug Richtung Wien und anschließend weiter mit einem kleineren Flugzeug Richtung Graz. Dort angekommen warteten wir auf die S 5 (ÖBB) Richtung Maribor. Wir kamen um 14.30 Uhr am Bahnhof Maribor an. Unsere Koordinatorin vom ZNI hat uns empfangen und uns zu unserem Apartment gefahren, was ca. 2-3 Minuten gedauert hat. Unser Appartement befand sich ca. 5 Minuten zu Fuß von dem Busbahnhof (Avtobus Maribor AP). Das Appartement ist ein Altbau, um zum Eingang zu gelangen mussten wir durch den Hausflur gehen der zum Hinterhof und anschließend ins Treppenhaus geführt hat. Meine Klassenkameradin und ich haben uns ein Zimmer geteilt. Ansonsten war das Appartement mit dem Nötigsten Ausgestattet gewesen. Als wir im Appartement angekommen sind waren wir ziemlich erschöpft von der Reise und konnten erst einmal unsere Koffer auspacken während unsere Koordinatorin uns bei der Polizei gemeldet hat, das wir für vier Wochen in Maribor als Praktikanten tätig sein werden. Anschließend haben wir unser Monatsticket für den Bus bekommen und sind gemeinsam ca. 5 min mit dem Auto entfernt in die Stadt gefahren. Dort hatten wir eine kleine Stadtführung, um uns die Basics über Maribor zu zeigen und damit wir eine schon eine Orientierung über die Stadt haben. Das Appartement teilten wir uns mit zwei anderen Mädchen, die aus Österreich und Italien jeweils für ein halbes Jahr in Maribor arbeiten und ebenfalls von der Organisation ZNI Betreut werden. Am Montag haben wir uns um 9 Uhr im Office getroffen. Unsere Mitbewohnerin aus Österreich hat uns zum Office Begleitet, da sie dort arbeitet. Wir haben dort unsere „Betreuerin“ kennengelernt, die uns über die vier Wochen betreuen wird. Danach gab es eine Präsentation über Maribor/Slowenien und über die Organisation. Den Restlichen Tag haben wir frei gehabt und uns in der Stadt umgesehen. In Slowenien ist mir sofort aufgefallen, dass dort die Busse nicht so häufig wie in Hamburg fahren. Wir haben den Tipp von der Organisation bekommen, dass es wie bei uns in Hamburg eine Internet Seite mit den Fahrplänen von Maribor gibt. Die weiteren Tage verliefen so, dass wir auf die Praxis vorbereitet wurden und unseren ersten Sprachkurs in Slowenisch gehabt haben. Am Mittwochmorgen bin ich gemeinsam mit Neja unserer Betreuerin in die Praxis gefahren. Dort angekommen hatte ich ein kleines Vorstellungsgespräch, was ich glücklicherweise in Deutsch und mit etwas Englisch geführt habe. Ich kam in die Gruppe die Čenče hieß, wofür es keine Übersetzung ins deutsche gibt. In der Gruppe waren 21 Kinder im Alter von 5-6 Jahren, die von einer Erzieherin und einer Sozialpädagogischen Assistentin betreut wurden. Der Kindergarten (Vrtec Studenci) betreut Insgesamt Fünf Gruppen im Alter von 3-6 Jahren. Die Krippe die zu dem Träger gehört befindet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite. In der Krippe (Enota Poljane) werden in drei Gruppen Kinder im Alter von 11 Monaten –

3 Jahren betreut. Meine Anleiterin sprach deutsch, was mir die Kommunikation sehr erleichtert hat, trotz all dem sprachen meine anderen Kollegen meist nur Slowenisch und einige etwas Englisch.

Die Kommunikation mit den Kindern gestaltete sich schwieriger als erwartet. Meine Anleiterin hat den Kindern erzählt, dass ich nur Deutsch spreche und es daher schwierig wird mit mir zu sprechen, aber meine Anleiterin quasi immer zur Übersetzung da ist. Mein erster Arbeitstag begann um 7.30 Uhr. Meine Anleiterin hatte gerade den Frühdienst in einer anderen Gruppe absolviert und ist mit ihrer Gruppe in unserem Gruppenraum gekommen. Um 8.30 Uhr haben wir gefrühstückt, wobei es für mich sehr ungewöhnlich war den Kindern eine Scheibe Brot auf den Teller zu legen und den Aufstrich am Teller Rand abzustreifen. Außerdem ist es in dem Kindergarten so gewesen das die Kinder in der Regel sehr viel Leitungswasser vom Wasserhahn getrunken haben, weil das Wasser in Slowenien sehr sauber ist. Der Gruppenraum war ganz anders aufgeteilt, wie ich es aus Deutschland kenne. Wir haben kein gemeinsames Restaurant indem die Kinder essen, sondern das Essen haben wir aus einer anderen Kita vom selben Träger geliefert bekommen und Gruppen intern gegessen, wobei die Erzieher in einem anderen Raum abwechseln gegessen haben. In dem Kindergarten haben die Kinder nach dem Mittagessen ihr Mittagsschlaf gemacht. Dazu haben wurden im Raum Feldbetten in eine Art Schrank verstaut, die von den Pädagogen aufgestellt wurden. In dem Raum hatten wir zwei große Tischblöcke aufgestellt, an denen die Kinder gegessen haben, in der Freizeitspiel dran spielen oder Angebote stattfinden. Jedes Kind hat seinen eigenen Stuhl mit Namen und Symbol z.B. Katze oder Haus etc. drauf. Jedes Kind hat ein anderes Symbol, das wir als Kärtchen für die Hochebene oder den Tagesdienst benötigen. Wenn ein Kind auf die Hochebene drauf geht muss das Kind sein Symbol neben der Hochebene ablegen, damit man weiß wer dort gerade spielt und wie viele, den es dürfen immer zwei Kinder gleichzeitig dort rauf. Außerdem findet man die Symbole an den Betten wieder. Jede Gruppe hatte denselben Zeitablauf. Wir aßen zur selben Zeit und verbrachten die Zeit vor dem Mittagessen gemeinsam draußen. An meinem ersten Tag wurde ich neugierig und freundlich von den Kindern und meinen Kollegen begrüßt. Meine Anleiterin hat sich viel Zeit genommen, um mir die Einrichtung zu zeigen und um einige Dinge zu besprechen. Um 13 Uhr war mein erster Arbeitstag beendet und ich war positiv überrascht. Nach einigen Tagen des Kennenlernens mit den Kindern und Kollegen wurde mir allmählich die Umgebung vertraut. Es fiel mir nach einigen Tagen relativ leicht mit den Kindern in Kontakt zu treten, da ich die Kinder sehr offen und neugierig empfunden habe hatten sie Verständnis dafür gehabt, das ich nicht immer verstanden habe, was sie von mir wollten. Nach dem Kindergarten haben wir Maribor erkundet. Wir sind auf die Pyramida gegangen, was ziemlich in der Nähe von unserem Appartement gelegen ist. Dort kann man wandern und die weite Aussicht von Maribor genießen. Außerdem hatten wir einmal oder auch zweimal wöchentlich den Slowenisch Sprachkurs, der nebenbei sehr viel Spaß gemacht hat. In der Einrichtung konnte ich einige Wörter anwenden, wobei die Kinder sehr verwundert aber auch zufrieden waren. Desweiteren haben wir uns einmal wöchentlich mit Neja unserer „Betreuerin“ getroffen, um uns auszutauschen, Fragen oder aufkommende Probleme zu klären. Am Wochenende sind wir mit einem vom ZNI und unserer Mitbewohnerin auf den Ski

Berg Pohorje spazieren gegangen. Mit anderen Praktikanten z.B. aus Italien und Schweden haben wir zwei Geschichtsmuseen besucht und ein Kastanien Picknick gemacht. Meine Klassenkameradin und ich haben einen Tagesausflug nach Zagreb (Kroatien) unternommen, das mit dem Flixbus ca. 90 min. entfernt ist. In Slowenien hat uns das Wetter sehr überrascht, da wir gedacht hatten, das Slowenien ein kälteres Land sei. Wir wurden vom Gegenteil überrascht und sind teilweise in den ersten zwei Wochen mit T-Shirt herum gelaufen.

Zum Ende hin wurde es leider sehr regnerisch und ziemlich kalt. Der letzte Ausflug bevor wir zurück nach Hause gefahren sind, war die Fahrt in die Hauptstadt Ljubljana gemeinsam mit anderen Studenten aus Schweden. In Ljubljana haben wir eine Stadtführung gemacht und sind gemeinsam mit unseren Mitbewohner eine Nacht in Ljubljana geblieben, weil wir am nächsten Tag zu der Tropfstein Höhle von Postojna gefahren sind, die sehr beeindruckend gewesen ist. Nun war auch die letzte Woche angebrochen und ZNI hat mit uns ein Reflexionsgespräch über das Auslandspraktikum und die praktischen Erfahrungen geführt. Anschließend wurden wir auf ein Abschiedsgetränk eingeladen. Dann ging es für uns am Freitagabend los zum Flughafen Graz.

Tipps an die zukünftigen Teilnehmer:

Die pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen zeigen großes Interesse an den deutschen Kindergärten. Deshalb gebe ich den Tipp, das es sinnvoll ist nicht nur Bilder mit zubringen von wo man herkommt, sondern wie die Einrichtungen aussehen. Ansonsten solltet ihr offen sein und Interesse an den Leuten zeigen. Gegebenenfalls ist es gut, wenn ihr Basic Wörter in Slowenisch könnt.

Für meine berufliche Zukunft hat das Auslandspraktikum mir bestätigt, dass ich in ein Au-Pair Jahr absolvieren möchte, um weiter zu lernen und daran zu wachsen. Durch das Praktikum bin ich selbstbewusster und noch selbständiger geworden. Außerdem kann ich mich jetzt viel besser in die Menschen hinein versetzen, die nicht die deutsche Sprache besitzen und weiß wie schwierig es in manchen Situationen sein kann.

